

Kopfert

Von JanMaas

Dunkel. Stickig und dunkel. Jonas war mulmig zumute. Etwas schien in der Finsternis auf ihn zu warten. Da war mehr als eine Ahnung. Es strich schnaubend um seinen Kopf herum, Jonas konnte deutlich den stumpfen Atem schmecken. Was für eine Melange. Saure Fäule und warmer Muskat. Die Kehle zugeschnürt und trocken harrete er aus, krallte sich in den ledernen Bezug seines Sessels. Ein Gedanke huschte durch seinen Kopf, flüchtig und leicht und doch zu präsent, um ihn gänzlich zu ignorieren. Es gab nur einen Weg. Jonas öffnete schlagartig die Augen. Den Moment der Verwirrung nutzte der Gedanke und entwich durch die klitzekleinen Pupillen. Ehe Jonas sich versah, bekam er mit den Augen nur noch das entblößte Hinterteil zu fassen und auch das entglitt seinem Blick spielend, der Gedanke verschwand leise kichernd hinter dem Spiegel. Verdammt. Vertrödeln konnte er trotzdem nicht viel. Zeit schon gar nicht. Der Finsternis war auch das schnaubende Wesen entstiegen. Es stand mit einem weit geöffneten Hemd hinter ihm, die Haare hochgebürstet, das Brusthaar zu einem kleinen Trampolin für die Goldkette verkraust. Die Hände. Jonas erschrak. Die eine war mit einer Schere verwachsen, an der noch die Reste eines Gemetzels klebten. Die andere war mit einem hellbraunen Strauss gefüllt. Locken. Jonas musste nicht erst panisch tasten, es waren augenscheinlich die seinen.

Die Leere in seinem Kopf war Entsetzen gewichen. Augenscheinlich war sie auf seinen Kopf geklettert. Nichts hielt ihn mehr auf diesem Stuhl. Jonas Beine strampelten verzweifelt, anders als der Frosch bekam er weder Butter geschweige denn Boden unter seine Fußsohlen. Das Monster hatte den Stuhl zu hoch gepumpt. Schon näherte sich der Troll mit einer Sprühflasche. Achtlos hatte er den Lockenstrauß auf den Boden geworfen und machte sich aus dem Schutze des Sprühnebels heraus daran, den eher kärglichen Rest von Jonas Kopf zu tilgen. Genussvoll grunzend. Jonas überlegte fieberhaft, wie er nur in diese Situation hatte geraten können. Eigentlich überflüssig. Das Schlachtfeld um seine Gedankenwelt herum wurde ihm flugs mithilfe eines Spiegels präsentiert, die rasante Fahrt gen Boden schloss sich nahtlos an. Wegelagerei ebenso. Der riesige Troll war immer noch sichtlich Stolz auf seine Arbeit, zumindest ließ er sich mit einem Goldtopf nicht geringer Größe entlohnen.

Blank wie sein Kopf, durchfuhr es Jonas, als er seine Taschen einige Zeit später durchforstete. Eine Flusskreuzfahrt ohne Geld, das ging so nicht. Ein Besuch beim Friseur ging auf einem Schiff eigentlich auch nicht, aber Gedanken hinterherzujagen war im Moment nicht Jonas große Stärke. Sozialisation und fremde Menschen waren schon ein Graus und auf diesem Schiff schien es nur Trolle zu geben, die ihm mindestens nach den Haaren, nach Geld trachteten. Beides war fort und so beschied er, das Weite zu suchen.

Beiboote gab es zuhauf. Beiboote mit einer Reling, die Jonas nicht überblicken konnte. Besser, er machte sich an den Bau einer eigenen Schaluppe. Als die versammelte Gesellschaft beim Dinner Titanophilie probte und gewaltige Mengen verspeiste, griff er sich eine Feueraxt und verschwand im dunklen Gewirr aus Gängen. Am Ende dieses Labyrinths lag seine Kajüte. Holzvertäfelt. Sein Bett verwandelte sich alsbald in Spanten, die Holzlatten an der Wand gaben hervorragende Planken ab. Im Hackeifer ging auch die Stehlampe in Dolle und Riemen auf. Zu kurz gedacht. Nägel fehlten, aber mit der schiffseigenen Seife ließ sich schon so einiges an Fugen kitten. Stolz betrachtete Jonas sein Werk und beschloss, besser keine Zeit zu verlieren.

Schon schleifte er seine Nusschale durch das Geäst aus Höhlen an die Oberfläche. Hören konnte ihn niemand, das Dinner war einem orgiastischen Tanzfest gewichen. Jonas ließ das Boot achtern ins Wasser, umklammerte seinen Riemen und sprang hinterher. Kaum begann er mit dem Rudern, befand er sich in einem gewaltigen Mahlstrom. Das Wasser drehte sich um seine Schaluppe und erst, als der Riemen während eines kräftigen Zuges zerbrach, beruhigte sich der Fluss. Besänftigt trieb er Jonas samt gezimmertem Boot an einen Kribbenstrand aus Kies. Jonas schwang sich behände über den Bug und fand sich in der Einöde wieder.

Weit weg von jeglichem Weg, heimwärts. Überwältigt von den Eindrücken lies er sich in die laue Sommernacht fallen und blickte in die Sterne. Wie klein er war. Noch kleiner aber war die Mücke, die ihn ansteuerte. Auch sie war geschafft von den Strapazen eines Tages ohne wirklichen Blutgenuss. Die Blase auf Jonas Hand wirkte wie die Verlockungen des Paradieses auf das Insekt. Ein Wasserbett mit lebloser Speisekammer daneben. Grandios.

Die Mücke landete und stach beherzt zu. Auf kurze Sicht eine plausible Entscheidung. Mit Brille wäre ihr aber das Malheur nicht unterlaufen. So schmeckte sie noch einen winzigen Tropfen Blasensaft, ehe eine rauschende Flut über sie hereinbrach.